

Leserbriefe

Die Jagdinitiative aus der Sicht eines Tierarztes

Als Tierarzt und Jäger liegt mir ein ethisches und naturverträgliches Verhalten besonders am Herzen. Wir alle bewegen uns im Lebensraum von einheimischer Flora und Fauna. Ob Jäger, Hundehalter, Wintersportler, Wanderer oder Biker – wir sollten uns unserer Verantwortung stets bewusst sein und unser Tun von Zeit zu Zeit überdenken und anpassen. Bei der vorliegenden Jagdinitiative kann von Naturverträglichkeit keine Rede sein. Wer sich etwas genauer mit der Thematik beschäftigt, merkt schnell, dass die Forderungen an Scheinheiligkeit kaum zu überbieten sind.

Das Initiativkomitee möchte Hirschkühe mittels Impfung unfruchtbar machen und dadurch deren Bestand regulieren. Diese Impfung gibt es tatsächlich. Sie wurde bereits bei Elefantenkühen, Wildpferden, Weisswedelhirschen etc. eingesetzt. Liebes Initiativkomitee, bitte informieren Sie die Wählerschaft über die gesamte Wahrheit dieser Vorgehensweise. Der Hauptbestandteil des Impfstoffes wird aus den Eierstöcken von Schweinen gewonnen. Selbstverständlich müssen die Tiere zu diesem Zweck getötet werden. Ich frage Sie: Ist dies ethisch? Offensichtlich ist ein in Gefangenschaft gehaltenes Schwein weniger Wert als eine Hirschkuh. Übrigens werden diese Schweine im Ausland gehalten und nicht unter schweizerischen Tierschutzbedingungen.

Zum Zweck der Impfung werden Narkosegewehre eingesetzt. Die Schussdistanz für die erwähnte Impfung beträgt im Maximum 30 Meter. Bitte, wertetes Initiativkomitee informieren Sie die Stimmbürger auch darüber, dass aufgrund der geringen Reichweite sowohl Elefanten als auch Weisswedelhirsche per Helikopter geimpft werden müssen. Finden Sie das naturverträglich?

Bitte informieren Sie die Wählerschaft auch, dass sich in Versuchen mit geimpften Weisswedelhirschen die Brunftzeit von drei Wochen auf über drei Monate verlängert hat. Die Impfung unterdrückt nämlich nicht das Brunftgeschehen der Tiere, sie verhindert einzig das Eindringen der Samenzelle in die Eizelle. Dies würde bedeuten, dass sich unsere Hirschbrunft bis in den Januar hinein verlängern

würde. Wer einmal eine Brunft erlebt hat weiss, dass die Hirschtiere in dieser Zeit kaum Nahrung zu sich nehmen. Sie können innert drei Wochen 20–30 kg ihres Körpergewichts verlieren. Die gesamte Population wäre schon zu Winterbeginn stark geschwächt und hätte sehr schlechte Überlebenschancen. Ist dies ethisch? Oder gar naturverträglich?

Geschätztes Initiativkomitee, Verbesserungsvorschläge sind jederzeit herzlich willkommen. Diese sollten aber naturverträglich und ethisch korrekt sein. Setzen wir also am 13. Juni ein starkes Zeichen mit einem deutlichen Nein zur unethischen Jagdinitiative.

David Walser, Tierarzt

Lesen muss gelernt sein

Es ist unglaublich, wie viel zurzeit über die Initiative «für eine naturverträglich und ethische Jagd» geschrieben wird und wie viel Unwissenheit, Spekulationen und Fehlinformationen so verbreitet werden. Bevor man sich über ein Thema auslässt und sein angebliches Wissen darüber der Welt aufdrücken will, sollte man sich mit dem Thema befassen und nicht einfach das nachplappern, was andere sagen.

Wer den Initiativtext gelesen hat, wird verstehen, dass es unter anderem darum geht, neue Wege zu suchen, um die Abschussquoten zu regulieren, welche durch die Hochjagd nachweislich nicht erreicht werden. Dabei geht es nicht darum die, ach so hochgelobte Bündner Hochjagd abzuschaffen oder eine ganze Meute «kostenintensiver» Wildhüter anzustellen, sondern Wege zu finden, wie man das Wild schonend und nachhaltig regulieren kann, auch zugunsten unserer Wälder/Förster/Tourismus, und zwar gemeinsam.

Auch verbannen wir keine Kinder aus dem Wald, sondern fordern, dass Kinder nicht direkt mit dem Töten von Tieren oder zur persönlichen Selbstverherrlichung als Modell mit Tier und Gewehr herhalten müssen - oder zeigen sie ihren Kleinkindern auch Pornofilme, um sie aufzuklären?

Wie wir auch schon mehrmals erwähnt haben und auch auf unserer Website ersichtlich ist, ist die Initiative bereits 2013 zustande gekommen. Nur dank unserer Beharrlichkeit gegenüber einer sehr starken Jägerfraktion in der Bündner

Regierung, dürfen wir, nach neun Jahren politischer Verhinderung, darüber abstimmen. Selbst jetzt legt uns die Regierung noch Steine in den Weg, in dem sie einen einseitigen und unausgewogenen Text im Abstimmungsbüchlein veröffentlichte und so suggerieren will, dass wir die Patentjagd abschaffen wollen. Die angedachten Vorschläge, über welche die Regierung Bescheid weiss, werden nicht einmal angedeutet oder erwähnt. Eine Schande für einen demokratischen Staat wie die Schweiz. Vielleicht hätten auch sie unsere Unterlagen, welche wir Ihnen zur Verfügung gestellt haben, lesen und verstehen müssen.

*Das Initiativkomitee: Astrid Wallier,
Marcus Duff, Marion Theus,
Roberto A. Babst*

Ja zum CO₂-Gesetz, Ja zur Natur und unserer Zukunft

Wir müssen etwas ändern. Mit einem Ja zum CO₂-Gesetz machen wir einen wichtigen ersten Schritt, um die drohende Klimakatastrophe noch aufzuhalten.

Das Gesetz führt das Verursacherprinzip nun auch bei den Klimakosten ein, welche aktuell auf die Allgemeinheit abgewälzt werden. Wer CO₂ verursacht, soll dies künftig bezahlen. Diese Lenkungsabgabe wird über die Krankenkasse rückbezahlt. Davon profitieren Personen, welche ökologisch auf kleinem Fuss leben, wie bspw. die Bergbevölkerung.

Mit der Kombination von finanziellen Anreizen für Firmen und Privatpersonen sowie Investitionen in erneuerbare Energien und neue Technologien können wir unser Beitrag zum Pariser Klimaabkommen leisten.

Das CO₂-Gesetz ist fair, sozial und hilft jeder und jedem von uns. Sagen wir der Natur danke, dass sie uns einen so nahrhaften und schönen Lebensraum bietet, indem wir Ja zum CO₂-Gesetz sagen.

Selina Solér, GLP, Gemeinderätin

Schulschliessungen vors Volk

Kommt ein Patient zum Arzt und sagt: «Herr Doktor, ich habe keine Ahnung,